

Das Bildungswesen steht somit weitgehend im Dienste der außenorientierten modernen Wirtschaftssektoren. Es dient der Rekrutierung und Reproduktion der Elite. Es fördert und verstärkt die Marginalisierung und die Landflucht und hat keinen Bezug zu den Lebensbedingungen der Masse der Bevölkerung. Eine Lösung dieser Probleme hält die Autorin allerdings – wohl zu Recht – auch nicht allein durch isolierte Bildungsreformen – wie etwa durch die Ruralisierung der Curricula der Primärschulen, wie jüngst geschehen – für möglich. Sie sind ihrer Meinung nach bestenfalls geeignet, „die Masse der Bevölkerung von dem existenzgefährdenden Konsumverzicht ‚herkömmlicher moderner Bildung‘ zu befreien, der für sie in dem gegebenen System nicht Produktivität, sondern Unproduktivität zur Folge hat!“ (S. 338). Erst eine Bildungsreform im Rahmen einer auch in anderen Bereichen veränderten gesamtgesellschaftlichen Entwicklungsstrategie, etwa durch eine tatsächliche Konzentration auf die Landwirtschaft und die rurale Entwicklung, würde in der Lage sein, die Entwicklungsdefizite und Dysfunktionalitäten zu überwinden.

Eine nicht nur für Bildungsökonominnen und Kamerun-Spezialisten lesenswerte Arbeit.

Rolf Hanisch

RIAZ HASSAN (Herausgeber)

Singapore: Society in Transition

Kuala Lumpur, London, New York, Melbourne 1976, 371 Seiten.

Für viele Betrachter erscheint Singapore als ein Staat, der sich wegen seines Entwicklungsstandes vor allem im wirtschaftlichen Bereich, seiner politischen und sozialen Stabilität, der effizienten Verwaltung und Infrastruktur grundlegend von den anderen Südost-asiatischen Staaten unterscheidet und zwar im positiven Sinne. Das vorliegende Werk verhilft zu einer differenzierteren Betrachtung. 16 Autoren verschiedener Fachbereiche untersuchen die politischen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Verhältnisse und deren Entwicklung in Singapore. 28 Seiten sind dem Rechtssystem gewidmet. Volumenmäßig liegt der Schwerpunkt des Compendiums (220 Seiten) bei Themen des sozialen und kulturellen Bereichs. Alle Aufsätze zeichnen sich durch eine knappe, aber gründliche, informative und interessante Darstellung aus. Die Analysen lassen die weniger sichtbaren, aber für die Zukunft möglicherweise brisanten Schwächen des „Modellstaates“ erkennen. Die Autoren rufen ins Bewußtsein, daß die Stabilität des autoritären Einparteiensystems, die Ausrichtung des Erziehungssystems auf die wirtschaftliche Zielsetzung und die immer noch auf der Rezeption englischen Rechts beruhende Rechtsordnung die Entwicklung einer wirklichen „Identität“ erschweren.

Die Autoren weisen auf Schwächen hin, aber sie prangern nicht an, vielmehr untersuchen sie die zweifellos überwiegend positive Entwicklung Singapores und stellen die sich für die Zukunft ergebenden Aufgaben fest. Das Werk kann in jeder Hinsicht empfohlen werden.

K. Kähler

VON ERNESTO DE LA TORRE VILLAR/JORGE MARIO GARCIA LAGUARDIA

Desarrollo histórico del constitucionalismo hispanoamericano. Serie B. Estudios comparativos. Derecho latinoamericano Núm. 11. Instituto de Investigaciones Jurídicas de la Universidad Autónoma de México, México 20. D. F. 1976, 314 S.

Die gerade in Lateinamerika immer häufiger zu beobachtende Skepsis – wenn nicht gar betont kritische Einstellung – gegenüber der etablierten auswärtigen Entwicklungsländerforschung unterstreicht, wie notwendig es ist, deren wachsenden l’art-pour-l’art-Trend durch